

## **Brennendes Herz**

Der April hat begonnen, und als ich den neuen Monatspruch las, hat er mich gleich berührt: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete?“ (Lukas 24,32)

Ein Satz aus der Geschichte der Emmaus-Jünger. Sie waren auf dem Rückzug. Dass Jesus gekreuzigt worden war, hatte sie verstört. Die Berichte der Frauen vom leeren Grab hatten noch mehr Verwirrung gestiftet. Ihre Welt war ins Wanken gekommen, ihre Hoffnung lag in Scherben. Wohin sollten sie jetzt noch gehen? Es blieb nur der Rückzug ins Alte, das sie um Jesu willen mal verlassen hatten.

Hin und her redeten sie auf dem Weg. Ihre Gedanken gingen im Kreis. Alles vorbei, alles vergebens. Und dann war da auf einmal dieser Wegbegleiter, der zuhörte, nachfragte, irgendwann anfangen zu erklären und zu deuten. Die Hoffnung, die sie begraben hatten, regte sich leise wieder, wenn auch noch ganz unbestimmt. Aber immerhin genug, um sich ein Herz zu fassen und ihn einzuladen, als sie nach Hause kamen und es dunkel wurde. Und dann dieser Moment am Tisch, als er das Brot bracht und es ihnen wie Schuppen von den Augen fiel: Das war Jesus. Lebendig. So, wie er ihnen schon so oft das Brot gebrochen hatte.

Sie erkannten ihn – und in diesem Moment des Erkennens war er schon wieder verschwunden. Und dann dieser Satz: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete?“

Ich möchte diesen Satz mitnehmen. Mitnehmen für die Situationen, in denen es mir ähnlich geht wie den beiden damals. Wenn ich das Gefühl habe, mich in eine Sackgasse verrannt zu haben. Wenn eine Hoffnung nicht mehr trägt. Wenn meine Lebens-Gleichungen nicht aufgehen. Wenn ich aufgeben will.

Denn es gibt sie auch in diesen Situationen, die leisen Momente, wo etwas mein Herz berührt. Eine Liedzeile, ein Bibelwort, die Randbemerkung einer Freundin, ein Satz aus einer Predigt, der aufbrechende Frühling, eine freundliche Geste. „Brannte nicht unser Herz?“

Dieser Satz erinnert mich daran: Jetzt ist es meine Entscheidung, was ich mache mit dieser hoffnungsvollen Berührung. Ich kann sie wegschieben, zur Seite legen, meine Tür verschließen. Das leise Brennen in mir ignorieren. Dann bleibt alles beim Alten.

Aber ich könnte auch die Tür öffnen. Mich selbst öffnen. Das Brennen ernst nehmen und der Hoffnung neuen Raum geben. Denn es könnte Jesus sein, der sich da zu erkennen gibt. Wenn ich ihm die Chance dazu gebe.

„Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete?“

Dass aus diesem Brennen des Herzens echte Auferstehungs-Momente werden in der Begegnung mit Jesus, das wünsche ich dir.

Deine Pastorin Heimke Hitzblech

Hinweis: Das Bild auf dem Foto ist ein Werk von Kristina Hasenpusch.